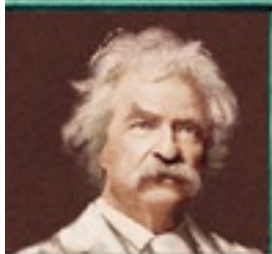


Sonntag  
13.  
Dezember  
1891



# HOLLY-JANE RAHLENS FEDERFLÜSTERN



rowohlts  
e-BOOK



Cornelia klappte den Zeichenblock zu. «Du scheinst ja ganz fasziniert von dem Geräteschuppen zu sein», sagte sie zu Oliver.

«Da ist er nicht der Einzige», sagte Rosa. «Irgendetwas an diesem Schuppen ist unheimlich, und zwar seit dem Gewittersturm letzte Woche. Weißt du noch?»

«Ein Gewitter? Vielleicht.»

Wieder erklang die Türglocke, und Bernd tauchte auf. «Ein Anruf für dich, Cornelia.»

«Komme gleich wieder», sagte Cornelia zu den Kindern.

Sie ging in den Laden, und die Tür schloss sich mit einem leichten Knarren hinter ihr.

«Sie verschweigt uns etwas», sagte Oliver.

Rosa nickte. «Guckt mal ...» Sie streckte ihren Arm aus. «Ich habe eine Gänsehaut. Sie hat mir richtig Angst gemacht.»

«Warum weiß sie nicht, wer Fabian ist?», wunderte sich Iris.

«Und wer ist Felix?» wollte Oliver wissen.

«Wir müssen sie unbedingt wegen Samantha Rosetti fragen», sagte Rosa. «Das können wir nicht einfach so abhaken.»

«Vielleicht am nächsten Donnerstag im Leseclub?», schlug Iris vor. «Wenn die anderen da sind? Die meisten haben es bestimmt auch gelesen. Zoe zum Beispiel.»

So hätten sie wohl noch eine ganze Weile weitergeredet, hätte nicht in diesem Moment ein Taxi vor dem Buchladen angehalten. Der Taxifahrer stieg aus, ging zum Heck und holte zwei Koffer heraus. Die Tür zum Rücksitz öffnete sich, und heraus kam das wunderschönste Mädchen, das Oliver je gesehen hatte – das schönste nach Rosa, selbstverständlich. Aber sie war ganz anders als Rosa. Sie war ein bisschen älter und größer als Rosa. Sie hatte dicke, glatte, glänzende Haare, so schwarz wie Olivers schwärzester Kohlestift, während Rosa weiche, wellige blonde Haare hatte. Die Augen des Mädchens waren

schwarz, die von Rosa haselnussbraun. Rosa trug gewöhnlich Erdfarben, die zu ihren Augen passten – Olivgrün, Braun, Terrakotta. Aber die Kleidung des Mädchens war so knallig bunt wie ein sonniger Frühlingstag: königsblaue Shorts, smaragdgrüne Leggings, pinkfarbene Plateau-Sneakers mit Erdbeermuster und ein pink-blau-gelb gestreiftes Top.

Das Mädchen bedankte sich bei dem Taxifahrer, reichte ihm einen Geldschein und drehte sich dann zum Buchladen um. Als sie die Kinder bemerkte, strahlte sie. «Ihr müsst Rosa, Oliver und Iris sein! Wie schön!»

Sie kannte ihre Namen?

Als ob sie die Gedanken der Kinder lesen konnte, setzte das Mädchen hinzu: «Cornelia hat mir alles über euch erzählt.»

Die Ladentür flog auf und Cornelia stürzte heraus. «Lucia! Wie schön, dich zu sehen!» Cornelia und das Mädchen umarmten sich, und dann wandte sich Cornelia an Rosa, Oliver und Iris. «Lucia ist meine Patentochter. Aus New York. Ihr werdet euch bestimmt gut verstehen. Ihre Mutter ist eine alte Freundin von mir. Sie ist auf einer Expedition, deshalb wohnt Lucia eine Zeitlang bei mir und Bernd.»

«Auf einer Expedition?», fragte Iris, wissbegierig wie immer.

«Ja», sagte Lucia. «Meine Mutter forscht in einer historischen Stätte in der Schweiz.»

Oliver gefiel die Stimme des Mädchens. Sie war samtig, obwohl sie einen leichten Akzent hatte.

«Deine Mutter ist Archäologin?», hakte Iris nach.

«... in gewisser Weise», antwortete Lucia. «Sie analysiert Informationen über alte Kulturen, um zu erfahren, wie die Menschen früher lebten. Und diese Informationen helfen uns, unsere Gegenwart besser zu verstehen.»

«Wo in der Schweiz ist denn diese Ausgrabung?», wollte Iris wissen. «Ich dachte, mittlerweile hätte man dort so ziemlich alles gefunden, was es zu finden gibt. Oder ist es in einer Gegend, wo sich früher ein Gletscher befand, der erst kürzlich geschmolzen ist? Oder in einer versteckt liegenden Höhle?»

«Der Ort ist so geheim, dass nicht einmal ich weiß, wo er liegt», sagte Lucia mit strahlendem Lächeln.

«Ein geheimer Ausgrabungsort?», sagte Iris. «Wie aufregend! Wenn ->»

«Leute», mischte sich Cornelia ein und nahm den Griff eines Koffers. «Ich denke, Lucia muss sich ausruhen. Ich bringe sie zu mir nach Hause. Ihr werdet noch viel Gelegenheit haben, euch besser kennenzulernen.»

Lucia folgte Cornelia über die Straße, wo die beiden in dem Haus direkt gegenüber verschwanden, in dem Cornelia wohnte.

Iris drehte sich zu Oliver um und kicherte. «Du kannst den Mund jetzt wieder zumachen.»

Oliver hatte gar nicht gemerkt, dass sein Mund offen stand. Er fragte sich, wie lange er schon so dastand.

«Ich kenne dieses Mädchen von irgendwoher», sagte Rosa gedankenverloren.

Iris nickte. «Ich auch.»

«Gleichfalls», meldete sich Oliver zu Wort. «Aber woher?»

Die schwere Holztür des Hauses, in dem Oliver und Rosa wohnten, öffnete sich knarrend, und heraus trat Thilo.

Rosas Wangen röteten sich, und sie fing an zu kichern, als Thilo vorbeiging. Er murmelte einen Gruß und ging weiter.

«Er ist nicht gerade gesprächig», bemerkte Iris.

Sie sahen, wie Thilo an der Ecke an einem Jungen in schwarzen Jeans und einem schwarzen Kapuzenpulli vorbeiging, der an einem

Laternenpfahl lehnte und sich eine Zigarette anzündete. Er hatte die Kapuze über den Kopf gezogen, sodass Oliver sein Gesicht nicht sehen konnte. Nur die Augenbrauen, die außergewöhnlich dick und dunkel waren, ragten aus den Schatten. Oliver bildete sich ein, dass Thilo und der Junge sich mit einem Nicken begrüßten, aber er war sich nicht sicher.

Über ihnen im ersten Stock schlug der Wind knallend ein Fenster zu. Die Kinder zuckten erschrocken zusammen, schauten nach oben, und Oliver sah, wie die Sonne hinter den schnell ziehenden Wolken verschwand. Als er wieder zu der Straßenecke blickte, war der Junge in Schwarz verschwunden.

Genau wie Thilo.

## 4. Kapitel

### Tischtennis

An einem Dienstagnachmittag etwa zwei Wochen später waren Oliver und Thilo in ihrem Zimmer, als die lauten Stimmen ihrer Eltern durch die Wand drangen. Oliver machte gerade Hausaufgaben, und Thilo, der sich inzwischen in einem Oberstufenzentrum eingeschrieben hatte, lernte für eine Klausur in Medientechnik. Ihre Mutter war mit einer Erkältung zu Hause geblieben, und ihr Vater war gerade müde und schlecht gelaunt von der Arbeit heimgekommen. Sie stritten sich wegen Geld – wegen was sonst? Jedes Wort war ein Schlag in Olivers Magen.

Oliver setzte seine Kopfhörer auf, damit er seine Eltern nicht mehr hören musste. Seine Großmutter aus Bad Salzschlirf hatte ihm die CD *Best of the Beatles* geschenkt. Es war ihre Lieblingsmusik gewesen, als sie in seinem Alter war. «Wenn wir uns das nächste Mal sehen», hatte sie zu ihm gesagt, «dann erzählst du mir, wie es dir gefallen hat.» Er arbeitete sich Stück für Stück durch die CD. Ein paar Songs waren okay, andere waren blöd, wieder andere waren –

«He, O», sagte Thilo und zog Oliver die Stöpsel aus den Ohren. «Lass uns rausgehen.»

Jetzt drang der Streit seiner Eltern wieder zu Oliver durch. Thilo hatte recht – sie sollten abhauen. Oliver holte das Tischtennis-Set aus dem Schrank, Thilo griff sich seine Zigaretten und ein Feuerzeug – und weg waren sie.

Die Jungen jagten johlend und schreiend die Stufen hinunter. Oliver hätte das Wettrennen vermutlich sogar gewonnen, aber im ersten